

Drs. 5921-17
Berlin 20 01 2017

Umsetzung der
Empfehlungen aus der
zurückliegenden
Evaluation des **Friedrich-
Loeffler-Instituts (FLI),
Bundesforschungsinstitut
für Tiergesundheit, Riems**

INHALT

	Vorbemerkung	5
A.	Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	6
B.	Zusammenfassung des Berichts des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)	8
C.	Stellungnahme	13

Vorbemerkung

Gegenstand der vorliegenden Stellungnahme des Wissenschaftsrates ist der Umsetzungsbericht zu den Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI), Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, Riems. Auf eine entsprechende Anfrage des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL; damals noch: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, BMELV) hatte der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die die Ressortforschungseinrichtungen in seinem Geschäftsbereich evaluieren sollte.

In der im Juli 2013 verabschiedeten Stellungnahme des Wissenschaftsrates zum FLI wurde das BMEL gebeten, dem Wissenschaftsrat spätestens nach drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte hat das BMEL entsprochen. Ausgehend von diesem Bericht hat der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates den Entwurf einer Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 20. Januar 2017 verabschiedet.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Der Wissenschaftsrat würdigte in seiner Stellungnahme das Friedrich-Loeffler-Institut als eine in Deutschland einzigartige, herausragende Beratungs- und Forschungseinrichtung des Bundes mit einem breiten Spektrum an Fachgebieten der veterinär- und humanmedizinischen sowie der nutztierwissenschaftlichen Forschung. Er wies auf die immense Bedeutung hin, die die Arbeit des Instituts sowohl für das öffentliche Gesundheitswesen als auch für den Agrarsektor in Deutschland habe, und auf das große Ansehen im In- und Ausland, das das FLI für die sehr gute wissenschaftliche Fundierung der Beratungsleistungen, seine rasche Reaktionsfähigkeit und seine wissenschaftliche Unabhängigkeit genieße. Die hohe Qualität der Beratungs- und Serviceleistungen des FLI beruhe auf sehr guter bis hervorragender, international wettbewerbsfähiger Forschung. Das wissenschaftliche Personal des FLI zeichne sich durch Kompetenz, Motivation und Engagement aus, publiziere seine Forschungsergebnisse in nationalen und internationalen referierten Zeitschriften, nehme mit eigenen Vorträgen an zahlreichen nationalen und internationalen Veranstaltungen teil und werbe hohe Drittmittelsummen ein. Alle Standorte des FLI, die fast alle über eine ausgezeichnete Forschungsinfrastruktur verfügten, seien sehr gut sowohl mit dem wissenschaftlichen Umfeld der jeweiligen Region als auch bundesweit und international vernetzt.

Das BMEL lasse dem FLI einen großen Gestaltungsspielraum, doch sei für eine Einrichtung mit dem Aufgabenspektrum des FLI, die in großem Maße eigenständige FuE-Leistungen auf höchstem Niveau erbringe und dabei rasch auf aktuelle Entwicklungen reagieren müsse, eine noch weitergehende Haushalts- und personelle Flexibilität erforderlich. Dem BMEL wurde empfohlen, dem FLI – dem Wissenschaftsfreiheitsgesetz entsprechend – die Einführung eines Globalhaushalts, die Abschaffung des Stellenplans für die tariflich Beschäftigten und eine Flexibilisierung der Vergütung zu ermöglichen.

Dem FLI wurde empfohlen, mit den Leitungen der drei dort anzusiedelnden nutztierwissenschaftlichen Institute und dem wissenschaftlichen Beirat ein

Konzept für den neuen Standort Mariensee/Mecklenhorst zu entwerfen, das die Kompetenzen der drei Institute sinnvoll zusammenfasse, neue Fachgebiete (z. B. Verhaltensbiologie, Neurobiologie) einführe und für eine Erweiterung des Methodenspektrums Sorge; auf der Basis des Konzepts, das mit dem Leibniz-Institut für Nutztierbiologie (FBN) in Dummerstorf abzustimmen ist, solle auch die notwendige Erstausrüstung für die drei Institute ermittelt werden. Beim Aufbau des neuen Standorts Mariensee/Mecklenhorst sollten die Standorte des FLI stärker in den Aufbauprozess einbezogen und administrative Vorgänge vereinfacht werden. Um einen Kompetenzverlust zu vermeiden, sollten Stellen für wissenschaftliches Personal, das vor dem Umzug nach Mariensee/Mecklenhorst aus dem FLI ausscheide, vorübergehend doppelt besetzt werden. Das FLI solle generell seine Strategie zur stärkeren einrichtungsinternen Vernetzung weiterentwickeln, z. B. durch Konzeption institutsübergreifender Forschungsprojekte und Beibehaltung des Instruments der Nachwuchsgruppen, aber auch durch Einrichtung von für alle Institute wichtiger Forschungsinfrastruktur an den Standorten Jena und Mariensee/Mecklenhorst.

Besonders intensive Kooperationsbeziehungen zu Hochschulen sollten durch Kooperationsverträge institutionalisiert werden. Die bereits sehr gute Zusammenarbeit mit ausländischen Forschungseinrichtungen solle fortgeführt und weiter intensiviert werden. Leitende Positionen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im FLI sollten möglichst in gemeinsamen Berufungen mit Universitäten besetzt werden. Das FLI solle die Voraussetzungen dafür schaffen, leitende wissenschaftliche Positionen in den Instituten und Laboren des FLI künftig verstärkt mit Frauen zu besetzen.

Um seine Vorlaufforschung weiter auszubauen, solle sich das FLI in Kooperation mit Universitäten und anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen verstärkt um externe Forschungsförderung, z. B. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), bewerben sowie in wissenschaftlichen Verbundprojekten der EU auch führende Funktionen anstreben.

Der wissenschaftliche Beirat des FLI solle künftig stärker strategisch tätig sein, bei der Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen in gemeinsamer Berufung gehört und stärker in Planungsprozesse des FLI einbezogen werden.

B. Zusammenfassung des Berichts des Bundesministe- riums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) erklärt in seinem Umsetzungsbericht vom 15. August 2016, für die nach Errichtung der Neubauten am Standort Mecklenhorst/Mariensee zusammenzuführenden Institute für Tierernährung (derzeit Braunschweig), Tierschutz und Tierhaltung (derzeit Celle) und Nutztiergenetik (Mariensee/Mecklenhorst) sei der Entwurf eines gemeinsamen Konzeptes erstellt und mit dem wissenschaftlichen Beirat diskutiert worden. Aufgrund signifikanter Verzögerungen in der bauvorbereitenden Planungsphase sei der ursprüngliche Zeitplan allerdings obsolet; die Finalisierung des Konzeptes sei derzeit nicht vordringlich. Eine Wissenschaftlerin des Leibniz-Instituts für Nutztierbiologie sei in den wissenschaftlichen Beirat des FLI berufen worden, so dass die empfohlene Abstimmung des Konzeptes mit diesem Institut gewährleistet sei. Die Empfehlung, vor dem Umzug an den neuen Standort Mariensee/Mecklenhorst frei werdende Stellen für wissenschaftliches Personal zur Vermeidung eines Kompetenzverlusts doppelt zu besetzen, könne im Rahmen der sehr begrenzten Ressourcen nur „mit Augenmaß“ umgesetzt werden.

Zur besseren internen Vernetzung zwischen den Instituten und Standorten des FLI sei im Jahr 2010 das Instrument der Nachwuchsgruppen etabliert worden, deren Ziel es sei, relevante Tiergesundheitsthemen fachinstitutsübergreifend zu bearbeiten. Nachdem nur für eine Nachwuchsgruppe eine erfolgreiche Stellenbesetzung gelungen sei, habe das FLI im Jahr 2012 zusätzlich das Instrument der einrichtungsinternen Verbundprojekte initiiert. An dem Pilot-Verbundprojekt, das 2015 erfolgreich abgeschlossen worden sei, seien acht der elf Fachinstitute des FLI beteiligt gewesen. Das Konzept der einrichtungsinternen Verbundprojekte sei auf Anregung des Wissenschaftsrates und des wissenschaftlichen Beirates des FLI nach erfolgreicher interner Evaluation deutlich ausgeweitet worden. Derzeit würden insgesamt sechs einrichtungsinterne Ver-

bundprojekte zu aktuellen Themen der Tiergesundheit instituts- bzw. standortübergreifend durchgeführt.

Das Instrument der Nachwuchsgruppen sei beibehalten und weiterentwickelt worden. Vor dem Auslaufen der ersten Nachwuchsgruppe im Mai 2015 seien Anfang desselben Jahres drei Stellen für Nachwuchsgruppenleiterinnen und –leiter ausgeschrieben worden; davon habe bislang nur eine besetzt werden können. Die verbleibenden beiden Stellen sollten zeitnah wieder ausgeschrieben werden.

Als weiteres Instrument zur besseren Vernetzung und gleichzeitig zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses finde seit 2012 jährlich das institutsinterne *FLI Junior Scientist Symposium* statt, das von den Promovierenden selbst organisiert werde. Pro Jahr nähmen ca. 50 Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler an dem Symposium teil. Im Herbst 2016 werde zudem ein standortübergreifendes wissenschaftliches Symposium für alle unbefristet beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler organisiert, in dem neue Möglichkeiten für gemeinsame Projekte erörtert und Synergien identifiziert werden sollten.

Anders als vom Wissenschaftsrat empfohlen werde die Einrichtung von für alle Institute wichtigen Forschungsinfrastrukturen an den Standorten Jena und Mariensee/Mecklenhorst nicht als geeignetes Instrument zur Förderung der instituts- bzw. standortübergreifenden Zusammenarbeit angesehen. Großgeräte würden nach Beantragung durch die Institute bzw. Standorte im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten beschafft; dabei würden Entscheidungen zur Aufstellung von Großgeräten aufgrund vorhandener Kompetenzen am jeweiligen Standort getroffen, nicht aber, um einen Großgerätestandort zu schaffen.

Auf Empfehlung des Wissenschaftsrates habe das FLI seine Zusammenarbeit mit weiteren Universitäten (Erlangen-Nürnberg, Jena, Göttingen und Greifswald) durch Kooperationsverträge institutionalisiert, die einen Erfahrungsaustausch in Forschung und Lehre sowie eine engere fachliche Zusammenarbeit vorsähen. Ein Schwerpunkt liege auf der gegenseitigen Unterstützung bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, ein weiterer auf der gemeinsamen Beantragung von Forschungsprojekten und insbesondere von größeren Forschungsverbänden (z. B. Sonderforschungsbereichen). Die Zusammenarbeit mit ausländischen Forschungseinrichtungen sei ebenfalls weiter intensiviert worden; insgesamt seien 15 weitere Kooperationsverträge geschlossen worden, die sich auf eine Zusammenarbeit und Forschung und Lehre sowie auf *Capacity Building* bezögen.

Mit der Universität Greifswald habe ein erstes gemeinsames Berufungsverfahren zur Besetzung der Leitung des FLI-Instituts für Immunologie aufgrund einer Absage der berufenen Kandidatin nicht erfolgreich abgeschlossen werden können. Derzeit laufe nach internationaler Ausschreibung ein zweites gemein-

sames Berufungsverfahren mit der Universität Greifswald zur Besetzung der Leitung des FLI-Instituts für molekulare Virologie und Zellbiologie. Wie sich herausgestellt habe, gebe es bei internationalen Berufungen Schwierigkeiten aufgrund der länderspezifischen Renten- und Besoldungssysteme. In Anlehnung an das Wissenschaftsfreiheitsgesetz sei auch an Ressortforschungseinrichtungen eine übertarifliche Vergütung grundsätzlich möglich, doch habe das für die Genehmigung zuständige Bundesministerium des Innern dieser Regelung für das FLI bislang nicht zugestimmt, da das Institut keine aufgrund der Besoldung fehlgeschlagene Besetzung als Präzedenzfall vorweisen könne. Da die bzw. der Erstplatzierte auf der Berufungsliste abgesagt habe, könne das FLI nunmehr erneut eine übertarifliche Vergütung beantragen; derzeit liefen die Verhandlungen mit der bzw. dem Zweitplatzierten. Zwei weitere gemeinsame Berufungsverfahren mit der Universität Greifswald zur Besetzung der Leitungen der FLI-Institute für Immunologie und für Infektionsmedizin seien gerade angelaufen; beide Positionen seien international ausgeschrieben worden. Derzeit würden die eingegangenen Bewerbungen von den jeweiligen Kommissionen gesichtet.

Drittmittelforschung, insbesondere in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern, spiele am FLI eine wichtige Rolle. In den Jahren 2012 bis 2015 sei dennoch ein Rückgang der verausgabten Drittmittel zu verzeichnen, der auf interne und externe Ursachen zurückzuführen sei. Aufgrund struktureller und organisatorischer Maßnahmen (Neubauten, Standortverlegungen etc.) am FLI sowie durch Änderungen in den Forschungsschwerpunkten bzw. Forschungsprogrammen der Mittelgeber (BMBF, *Horizon 2020*) sei die Anzahl der drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte von ca. 180 Projekten in den Jahren 2012/13 auf ca. 150 Projekte im Jahr 2015 gesunken.

Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft habe das FLI seit 2012 insgesamt 33 Forschungsprojekte einwerben können. Im Rahmen des EU-Forschungsprogramms *Horizon 2020* sei das FLI als führender Partner an drei RIA-Projekten |¹ aus den *Horizon 2020*-Sektionen „Exzellente Wissenschaften“ (Fördermaßnahme „Infrastruktur“) und „Gesellschaftliche Herausforderungen (Themenschwerpunkte „Gesundheit“ und „Landwirtschaft“) beteiligt und in entsprechenden Gremien vertreten (im *Executive Board* sowie Leitung eines Arbeitspaketes und Co-Leitung zweier Arbeitspakete eines großen EU-Projekts, Koordination von Arbeitspaketen zweier weiterer EU-Projekten). Darüber hinaus habe das FLI die Koordination eines EU-Projektantrages für das Arbeitsprogramm 2016/17 übernommen und sei in dem laufenden zweistufigen Antragsverfahren zur Vollantragstellung aufgefordert worden.

|¹ RIA: *Research and Innovation Actions*.

Der wissenschaftliche Beirat des FLI sei in die Entwicklung des ersten Entwurfs für ein wissenschaftliches Konzept für den neuen Standort Mariensee/Mecklenhorst eingebunden worden und werde auch weiterhin daran beteiligt sein. Er werde nunmehr bei der Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen eingebunden und fungiere als Berater und Multiplikator beim gezielten Ansprechen von möglichen Kandidatinnen und Kandidaten im In- und Ausland. An den Berufungsverfahren für leitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am FLI nehme regelmäßig ein Mitglied des wissenschaftlichen Beirates teil.

Die Versuche des FLI, leitende wissenschaftliche Positionen in seinen Instituten und Laboren mit Frauen zu besetzen, seien auf Institutsleitungsebene bislang nicht erfolgreich gewesen. Die erstplatzierten Kandidatinnen für die Leitungen der FLI-Institute für Infektionsmedizin, Immunologie sowie molekulare Virologie und Zellbiologie lehnten 2015/16 den jeweiligen Ruf ab. Auf der Ebene der stellvertretenden Institutsleitungen seien seit 2013 drei von vier ausgeschriebenen Stellen durch Wissenschaftlerinnen besetzt worden; insgesamt würden derzeit vier von elf Fachinstituten des FLI stellvertretend von Frauen geleitet. Auf der Hierarchieebene der Labor- und Arbeitsgruppenleitungen habe das FLI in den letzten Jahren den Anteil an Wissenschaftlerinnen, der 2012/13 noch bei 35 % lag, auf ca. 45 % steigern können (Stand: Juni 2016).

Das FLI habe für die Jahre 2016-19 einen Gleichstellungsplan entwickelt, der auch eine Zielvereinbarung der Fortentwicklung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie im FLI enthalte, und arbeite mit dem Familienservice der Arbeiterwohlfahrt zusammen. Darüber hinaus verhandele das FLI gegenwärtig über eine Kooperationsvereinbarung mit Kinderbetreuungseinrichtungen. Dabei werde u. a. das Ziel verfolgt, die Kinderbetreuung bei der Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, Dienstreisen und Projektarbeiten unkompliziert abzusichern.

Zur Umsetzung der Empfehlungen an das BMEL, einen Globalhaushalt einzurichten, den Stellenplan für die tariflich Beschäftigten abzuschaffen und eine flexible Vergütung zu ermöglichen, erklärt das Ministerium,

- _ aufgrund der dem FLI eingeräumten Flexibilisierung bestehe dort bereits ein äußerst weitgehender Handlungsspielraum in finanzieller Hinsicht, der u. a. eine unbegrenzte Verstärkung von Ausgabepositionen innerhalb einer Hauptgruppe, eine Verstärkung über Hauptgruppen hinweg bis zu 20 % sowie die Nutzung von Ausgaberesten im Folgejahr umfasse.
- _ Bezüglich einer Anwendung der Sonderzahlungsgrundsätze für Tarifbeschäftigte im wissenschaftlichen Bereich stehe es dem FLI offen, in Einzelfällen Gewinnungszulagen über das BMEL beim BMI zu beantragen; diese Möglichkeit habe das FLI bislang jedoch nicht genutzt. Außerdem sei zu berücksich-

tigen, dass bei der in der Regel angestrebten Verbeamtung die Sonderzahlung ohnehin wieder entfallen würde.

- _ Ein Verzicht auf die Verbindlichkeit von Stellenplänen für Tarifbeschäftigte im wissenschaftlichen und wissenschaftsnahen Bereich komme derzeit nicht in Betracht, da noch ein Stelleneinsparkonzept zu erfüllen sei.

C. Stellungnahme

In seiner Stellungnahme aus dem Jahr 2013 hatte der Wissenschaftsrat dem BMEL und dem FLI einige wenige Empfehlungen mit dem Ziel gegeben, eine in weiten Bereichen ausgezeichnet aufgestellte Einrichtung noch weiter zu verbessern. Drei Jahre später ist positiv hervorzuheben, dass die meisten Empfehlungen umgesetzt wurden. So ist zu würdigen, dass das FLI die einrichtungsinterne Vernetzung und die Kooperation mit Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen weiter vorangetrieben hat. Auch die Beteiligung des wissenschaftlichen Beirats am Konzept für den neuen Standort Mariensee/Mecklenhorst sowie die Erweiterung seiner Aufgaben um Mitwirkung bei der Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen sind sehr zu begrüßen. Bei der Drittmittelinwerbung ist das FLI trotz eines Rückgangs der Gesamtprojektzahl noch sehr erfolgreich, insbesondere bei der Einwerbung von Mitteln der DFG. Erfreulich ist zudem seine Beteiligung an der Leitung von EU-Verbundprojekten. Der Gleichstellungsplan 2016-2019 und die darin enthaltene Zielvereinbarung zur Fortentwicklung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie belegen, dass das FLI auf dem Gebiet der Frauenförderung weitere Fortschritte gemacht hat.

Aus Sicht des Wissenschaftsrates ist es eine beachtliche Leistung, dass es dem FLI gelungen ist, vier gemeinsame Berufungsverfahren mit der Universität Greifswald einzuleiten; eine zeitnahe Besetzung dieser Positionen ist sehr zu wünschen. Das FLI ist im Ausland aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistungen bekannt und angesehen, so dass Ausschreibungen leitender wissenschaftlicher Stellen auch über die deutschen Grenzen hinaus Aufmerksamkeit erzeugen. Am Scheitern der Besetzung einer international ausgeschriebenen Institutsleiterstelle aus Besoldungsgründen zeigt sich, dass eine Ressortforschungseinrichtung wie das FLI nach wie vor nicht über die Flexibilität verfügt, wie sie andere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen aufgrund des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes genießen. Im Wettbewerb um herausragende Leistungsträgerinnen und Leistungsträger in der Forschung können dem FLI daraus Nachteile erwachsen. Die Praxis, dass Ressortforschungseinrichtungen über das BMEL beim BMI vor der Gewährung von Zulagen „eine entsprechend dokumentierte Gewinnungs- und Haltesituation“ nachweisen müssen, ist zeitaufwändig und erschwert eine zuverlässige Planung. Das Ziel, wissenschaftliche Exzellenz zu sichern und zu verbessern, das das BMEL 2008 im „Konzept

für eine zukunftsfähige Ressortforschung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)“ formuliert hatte, wird auf diese Weise gefährdet. Um die Konkurrenzfähigkeit für Einrichtungen wie dem FLI bei der Gewinnung qualifizierter wissenschaftlicher Leitungspersonen zu gewährleisten, wird dem Bund empfohlen, eine Verfahrensvereinfachung zu prüfen. Ziel muss es sein, soweit wie möglich vergleichbare Bedingungen zu anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu schaffen, die von den Regelungen des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes profitieren.

Der Wissenschaftsrat nimmt zur Kenntnis, dass das BMEL aufgrund der bereits bestehenden Bewirtschaftungsspielräume von der Einführung eines Globalhaushaltes für das FLI absieht und dass sein Stellenplan für Tarifbeschäftigte nicht abgeschafft werden soll, solange das Stelleneinsparkonzept zu erfüllen ist. Dem BMEL wird empfohlen, nach dem mittelfristig bevorstehenden Ablauf des Stelleneinsparkonzeptes auf die Verbindlichkeit von Stellenplänen für Tarifbeschäftigte in den Forschungseinrichtungen seines Geschäftsbereichs zu verzichten.

Des Weiteren wird zur Kenntnis genommen, dass keine Dringlichkeit zur Finalisierung des Konzepts für den neuen Standort Mariensee/Mecklenhorst gesehen wird. Der Wissenschaftsrat erwartet, dass von den Zuständigen baldmöglichst die erforderlichen Anstrengungen unternommen werden, die Gründe für die Verzögerungen zu beheben.